

überstanden. Die Sache wird uns klar, wenn wir die Verhältnisse der Schienenproduktion etwas näher betrachten.

Wie wir schon früher hervorgehoben haben, hatte die Regierung bei der Schienenproduktion anstatt der freien Konkurrenz das Prinzip der vorübergehenden Verständigung eingeführt. Sie pflegte sich außerdem nur mit wenigen privilegierten Aktiengesellschaften in Verbindung zu setzen, so daß von 16 Werken nur 6 mit der Schienenproduktion in Südrußland betraut wurden. Die ausgebrochene Krisis rief verschiedene Staatsmaßregeln hervor, die ihre Wirkung auf die genannten Werke möglichst abzuschwächen suchten. So wurden die Preise der bestellten Schienen während der Krisis erhöht, außerdem bekamen einige Gesellschaften andere Subsidien und Unterstützungen. Alles das verfehlte nicht, die Wirkung der Krisis für diese Werke sofort zu mildern. Außerdem kann man die vier genannten Werke als die konkurrenzfähigsten bezeichnen. Das Hughes-Werk und Dnieproviene sind am frühesten entstanden¹, sie hatten die Früchte der ganzen Hochkonjunkturperiode ernten können und arbeiteten außerdem meistens mit eigenen Rohstoffen.

Von den alten Aktiengesellschaften bildet nur das Alexanderwerk eine Ausnahme, das während der Krisis große Verluste erlitt. Seine Verluste lassen sich auf die ungünstige finanzielle Lage der Gesellschaft infolge der Liquidation der Kertsch-Aktiengesellschaft zurückführen.

Die übrigen — zumeist neuen — kombinierten Werke erlitten während der Krisis große Verluste. Sie litten schwer durch die Geldkrisis, einige zahlten 7–8% Zinsen auf Hypothekenanleihen. Außerdem war auch ihre Konkurrenzfähigkeit geringer als die der ersten Gruppe.

Als Ergebnis der erwähnten Verhältnisse ergab sich folgende interessante Erscheinung: die vier Werke aus der ersten Gruppe bemühen sich, wegen der Verminderung der Schienenproduktion während der Krisis ihre Produktion nach einer anderen Seite zu entfalten und suchen bei Herstellung des Marktsortiments eine leitende Stelle zu gewinnen. Unter solcher Konkurrenz mußte selbstverständlich die zweite Gruppe, die weniger konkurrenzfähig war, am schwersten leiden. Wie bekannt, war die einzige Produktion, die während der Krisis zunahm, die Produktion von Schwellen, Stangeneisen, Façoneisen und dergleichen. Folgende Tabelle gibt uns eine Vorstellung von dem Anteil der Werke an dieser Produktion²:

| Werke | 1900 | 1902 | Zunahme % |
|------------------|-------|-------|-----------|
| Vier erste Werke | 4798 | 8211 | 71,1 |
| Andere Werke | 10003 | 11186 | 11,8 |

¹ Eine Ausnahme bildet nur die Brjansk-Aktiengesellschaft.

² Statist. Sammelbüch. 1901–02. Eisenindustrie in Südrußland.